

„Mauern und Zäune sind keine Lösung“

Diözese startet Qualifizierungsoffensive für Helfer in den Pfarreien – Studientag im Priesterseminar

Von Hermann Redl

Eichstätt (EK) Mit einer Qualifizierungsoffensive will die Diözese Eichstätt die ehrenamtlichen Helfer unterstützen, die sich in der Flüchtlingsbetreuung engagieren. Denn eines ist klar: Ohne die ehrenamtliche Hilfe stünden Kommunen wie Kreise vor einer nicht zu stemmenden Aufgabe.

Dies wurde bei einem Studientag zum Thema „Flüchtlinge vor der Tür – Wie können wir in der Pfarrei helfen?“ deutlich, zu dem der von der Diözese beauftragte Flüchtlingsseelsorger Andreas A. Thiermeyer eingeladen hatte. Das Interesse war groß. Mehr als 100 Ehrenamtliche waren dieser Einladung gefolgt.

Bischof Gregor Maria Hanke nannte die Bewältigung des Flüchtlingsstroms eine „große Herausforderung“ und dankte den Helferinnen und Helfern, die sich tatkräftig engagierten. Er erinnerte daran, dass die „Übung der Gastfreundschaft“ schon die Urchristen gegenüber den „Heiden“ ausgezeichnet habe. Gastfreundschaft heiße aber nicht nur materialistisch zu denken, sondern die Gäste auch teilhaben zu lassen am Leben in der Kommune, der Pfarrei und der Gesellschaft. Dabei warnte er vor einem „blinden Gutmenschentum“ ebenso wie vor einer „Haltung, die von Ängsten gebaut wird und an deren Ende Zäune und Mauern stehen“. Um mitzuhelfen, eine gastfreundliche Atmosphäre zu ermöglichen, werde die Bistumsleitung Qualifizierungsangebote erstellen. Damit sollen die Helferinnen und Helfer nicht alleine gelassen werden mit ihren Fragen und Nöten bei der Betreuung der Menschen.

Die Diözese, so Hanke weiter, könne wie auch die Kommunen nicht alle Probleme lösen, das Bistum sei aber weiterhin auf der Suche nach kreativen Lö-



Etwa 100 Ehrenamtliche waren zu dem Studientag „Flüchtlinge vor der Tür – Wie können wir in der Pfarrei helfen“ gekommen. Redner waren Andreas Thiermeyer, Flüchtlingsseelsorger der Diözese (unten links), Ursula Gräfin Praschma (Mitte) und Bischof Gregor Maria Hanke (rechts). Fotos: hr/pde



Das Recht, auch Nein zu sagen

Eichstätt (hr) Axel Zessin weiß, wovon er spricht. Seit 2013 ist Zessin (Foto) ehrenamtlich im Helferkreis Asyl seiner 7400 Einwohner zählenden Gemeinde Schwanstetten (Landkreis Roth) tätig. Vor den etwa 100 Ehrenamtlichen des Studientags sprach er über seine Erfahrungen und gab den Helfern Tipps, wie sie in der Betreuung verfahren können, ohne sich selbst zu überlasten. Dies sei, so Zessin, ein ganz wichtiger Punkt. Jeder Ehrenamtliche sei aufgefordert, über den Umfang seines Engagements selbst zu entscheiden: „Sie haben das Recht, auch Nein zu sagen“, appellierte er eindringlich.

Zudem machte er deutlich, dass das Erlernen der deutschen Sprache die grund-

gende Voraussetzung jeglicher Integration sei: „Grenzen der Worte sind die Grenzen der Welt“, so Zessin. In diesem Zusammenhang forderte er auch, den Betreuten keinen „Rundumservice“ zu bieten: „Geben Sie Hilfe zur Selbsthilfe, nehmen Sie Ihren Schützlingen nicht



alles ab, sondern geben Sie Ihnen auch eigene Handlungsspielräume.“ Die Eigenverantwortung der Betreuten zu stärken, sei ebenfalls wichtig. Bei Spenden wie Fahrrädern oder anderen Gebrauchsgegenständen sei sein

Helferkreis dazu übergegangen, einen finanziellen Eigenanteil von 20 Prozent einzufordern. Und auch finanzielle Zuwendungen seien nur bei außergewöhnlichen Ausgaben wie beispielsweise Brillen ratsam. Mit dem monatlichen Taschengeld müssten die Flüchtlinge ansonsten auskommen. Der Sprecher des Schwanstettener Helferkreises schilderte, wie seine Organisation nach und nach eine effektive und strukturelle Unterstützung aufgebaut habe.

Diese lobte auch der Bürgermeister von Schwanstetten, Robert Pfann. Er machte zudem deutlich, dass ohne ehrenamtliches Engagement jede Gemeinde mit der Aufgabe der Flüchtlingsbetreuung überfordert sei.

sungen – denn der Winter stehe bevor. Auch Flüchtlingsseelsorger Thiermeyer sprach von der Gastfreundschaft als „Personalalausweis und Visitenkarte des Christen“. Schutzzäune und Mauern in Europa seien „keine Lösung“. In der Diözese Eichstätt hätten bereits viele Menschen ihre Herzen und ihre Häuser geöffnet.

Dem (wohl längst überholten Stand) April 2015 zufolge sind laut Thiermeyer in 62 Pfarreien Flüchtlinge untergebracht, 55 Helferkreise hätten sich gebildet. Um diese Ehrenamtlichen zu unterstützen, hat die Diözese ein insgesamt fünf Module umfassendes Qualifizierungspaket aufgelegt, das als vorläufiges Konzept den Helfern mitgegeben wurde und noch nachgebessert werden soll.

Die Notwendigkeit der ehrenamtlichen Hilfe betonte auch Ursula Gräfin Praschma, Abteilungspräsidentin des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Sie stellte die rasant wachsende Zahl der Flüchtlinge vor und wies auf die Personalaufstockung in ihrem Amt hin. Ende 2014 hätte das BAMF etwa 2000 Mitarbeiter beschäftigt, derzeit seien es 3200, und Ende November würden erneut 1000 hinzukommen. Dennoch dauere die Bearbeitung der Anträge Zeit, da das System komplexer geworden sei und auch das Dublinverfahren „die Verfahren verlängere“. Selbst wenn eine Quotenregelung zur Verteilung der Flüchtlinge auf EU-Ebene getroffen werde, hindere dies die Menschen nicht, dorthin zu gehen, wo sie hin wollen, so Praschma.

Welche Hilfestellungen der Caritasverband in der Diözese sowie der Malteser-Hilfsdienst für Ehrenamtliche leisten können, machten Matthias Schmitt (Caritas) und Johanna Lang-Eder (MHD) deutlich. Beide Organisationen sind haupt- und nebenamtlich in der Flüchtlingsbetreuung aktiv.

HÖ LA WWW

Es mung fung straße mung lichen Widm fentlich naz-P Ortsst ten“; schrän „Nähe Straße schrän „Nähe Straße schrän „Nähe Straße menli forma

Eich Works sen u tansar Rahm mona findet Plank Freita sonde Unter Tanza che v nische dieser Aktion Die um shops Um 1 Titel meins um 20 schlie Tarim garim minia Für stalt